

Eine kleine Geschichte des Zimmerstutzens



Von Brigitte G. Hölscher

Die historische Geschichte des Zimmerstutzens wird heutzutage nicht mehr vollständig nachzuvollziehen sein. Nur wenige Fakten sind gesichert, vieles wird für immer im Dunkeln bleiben. Sicher ist, dass ein gewisser *Karl Fedor Horrmann* in den 1840er Jahren als erster das bereits erfundene Piston-Zündhütchen für das Verschießen von kleinen Rundkugeln in Langwaffen nutzte. Ebenso ist sicher, dass das Zimmerstutzenschießen in München erfunden und von dort nach Bayern und Tirol sowie in die Welt hinausgetragen wurde.

Der Erfinder Karl Fedor Horrmann

Bei einer Recherche des Redakteurs *Sailer* der *Münchner Zeitung* im Jahre 1926 konnte der damalige Büchsenmacher und Meisterschütze Adam Schurk einen Kontakt zum 85jährigen Sohn des Erfinders *Karl Fedor Horrmann* herstellen. Der Sohn *Rudolf Horrmann* berichtete dem Redakteur über seinen Vater folgendes: Der junge Büchsenmacher *Karl Fedor Horrmann* kam Anfang der 1840er Jahre von Magdeburg nach München. Er fand eine Anstellung als Büchsenmacher und Graveur in der Werkstatt des *Christian Rehbichler* in der Schützenstraße 1 in München. Horrmann heiratete 1844 die Tochter seines Arbeitgebers Rehbichler und übernahm nach dessen Tod das Büchsenmachergeschäft und siedelte damit später in die Kanalstraße 19a um.

In einem alten Skizzenbuch von *Karl Fedor Horrmann*, welches sein hochbetagter Sohn *Hofgraveur Rudolf Horrmann* Mitte der 1920er Jahren noch besaß, sind die ersten Entwürfe einer umgebauten Feuerwaffe zu sehen, die mittels Zündhütchen kleine Rundkugeln verschießen können sollte. In weiteren Skizzen ist dann ein vollendetes Zimmerstutzengewehr zu sehen, so wie es erstmals dann von Horrmann konstruiert worden ist.

Doch Horrmann war mehr eine Künstlernatur als ein Geschäftsmann. Zudem hatte er es als „zugereister Magdeburger Protestant“ in München besonders schwer, beruflich erfolgreich Fuß zu fassen. Er konnte seine Erfindung nie gewinnbringend einsetzen. Bald konstruierten auch die vielen anderen Münchner Büchsenmacher ebenfalls die unterschiedlichsten Zimmerstutzen. Somit gab es schnell eine große Bandbreite von Konstruktionen, über die heute natürlich keinerlei Dokumentation existiert. So kann man sich leicht vorstellen, welche Blüten der neu geschaffene Zimmerstutzen- Schützensport trieb, da bald eine große Nachfrage bestand und die ortsansässigen Büchsenmacher alle verfügbaren Altwaffen und Materialien zu Zimmerstutzen umbauten.

Erste Zimmerstutzen-Gesellschaften in München

Die 1855 in München gegründete Schützengesellschaft „*Bayerische Krone*“ rühmte sich in der *Illustrierten Bayerischen Schützenzeitung* 1895 anlässlich ihres 40jährigen Bestehens damit, dass sie *die erste Gesellschaft in München* war, die mit „*richtigen Zimmerstutzen*“ schoss – bei denen sich nämlich das Schloss auf der Seite befand. Dies gibt Aufschluss darüber, wie vielfältig zu Beginn die Konstruktionen waren.

Das Mitglied Gärtnereibesitzer Graf der *Bayerischen Krone* bekam seinen ersten Zimmerstutzen im Juni 1854 von Büchsenmacher *Georg Leute* aus der Schwanthalerstraße.

Es gab bald weitere Zimmerstutzen-Gesellschaften in München, zu den ältesten gehören das „*Schützenkränzchen*“ von 1840 und auch die Gesellschaft „*Freundschaft*“, die um 1850 herum gegründet worden ist. Ob direkt zu Beginn bereits mit Zimmerstutzen oder Ähnlichem geschossen worden ist, kann heute nicht mehr belegt werden. Oft waren es anfangs nur Geselligkeitsvereine, die auch Bolzenschützen waren.

Jedoch wurde 1862 bereits der *Zimmerstutzen-Schützenbund München* gegründet, der als Gründungsmitglieder die Gesellschaften *Alt-Bavaria, Eichbaum, Schützeneintracht, Bayerische Krone, Lilie, Schützenheil, Bürger-Casino, Schützenclub, Gemüthlichkeit* und *Schützenlust* verzeichnet.

Der *Zimmerstutzen-Schützenbund München* war die allererste Vereinigung mit „Verbands-Charakter“, die die Interessen der damals immens aufkommenden Zimmerstutzen-Schützen vertrat. Denn ansonsten gab es nur die hochherrschaftlichen Feuerschützen, die in der Münchner Hauptschützengesellschaft vereinigt waren. Das Armbrustschießen wurde ebenfalls von verschiedenen kleineren Gesellschaften gepflegt. Es sollte aber noch viele Jahrzehnte dauern, bis das zuerst belächelte Zimmerstutzenschießen auch von den alteingesessenen Feuerschützen anerkannt und ausgeübt wurde. Denn viele Feuerschützen pflegten später das Zimmerschießen, um vor allem in den Wintermonaten in Übung zu bleiben, wenn das Feuerschießen witterungsbedingt pausierte.



Altes Abzeichen des
Schützenkränzchen 1840
© Sammlung RS

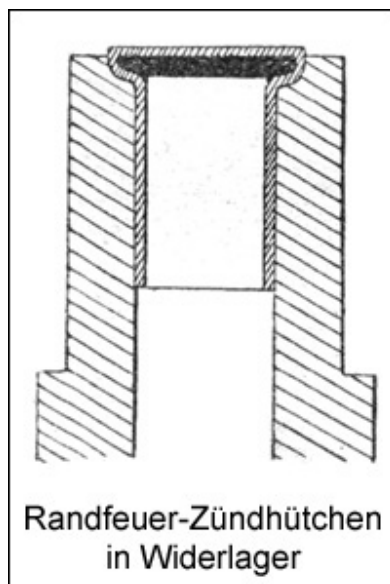
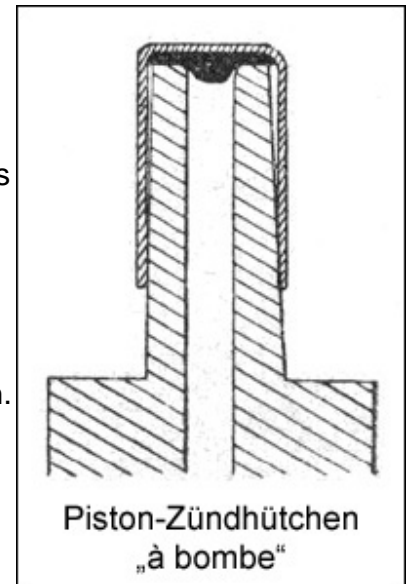
Das Zündhütchen

Allen Zimmerstutzen gleich war die Zündung durch den Knallsatz der Zündmasse im Zündhütchen ohne einer Pulverladung als Treibmittel für die Kugel. Teilweise gab es Modelle mit Piston-Zündhütchen andererseits später auch mit Randzündern. Diese beiden Zünder unterscheiden sich dahingehend, dass das Piston-Zündhütchen ein Zentralfeuerzünder ist und der Randzünder ein Randfeuerzündung besitzt.

Zu Beginn des Zimmerstutzenschießens wurden ausschließlich Zentralfeuer-Zündhütchen „à bombe“ verwendet. Es wurde – wie bei Vorderlader-Gewehren gebräuchlich – auf einen Piston aufgesetzt und durch Schlag eines Hammers, bzw. einer Stange entzündet. Die Hauptmasse des Zündsatzes befindet sich direkt über dem Kanal des Pistons, so dass die Zündgase möglichst stark auf die Kugel wirken können.

Um die Handhabung zu erleichtern und das Zerreißen des Hütchens nach Schussabgabe zu erreichen – um es leichter vom Piston entfernen zu können – ist das Messinghütchen gerippt und gespalten. Das Hütchen hat sich nach der Entzündung flach ausgedehnt und kann nach zurückziehen der Schlagstange vom Piston fallen, ohne dass es eines Ausziehers bedarf.

Problematisch ist beim Piston-Zündhütchen allerdings, dass ein Teil der Gase auch am Piston vorbei nach Außerhalb verflüchtigen können.



Das Randfeuer-Zündhütchen hingegen sitzt in einem Widerlager, damit die Gase direkt vollständig in den Kanal zur Kugel strömen können. Durch den Schlag eines Hammers, bzw. einer Stange auf den Rand des Hütchens im Widerlager wird eine wesentlich regelmäßige Wirkung des Zündsatzes erreicht. Dies wirkt sich sehr positiv auf die Schussleistung und Präzision aus. So die technischen Ausführungen 1912 rückblickend auf die Entwicklung der Zimmerstutzenzünder im *Taschenbuch für Zimmerstutzenschützen*.

Eine ganz verwegene Konstruktion wurde im Jahre 1855 eingeführt, ein sogenannter *Zünderstutzen*. Hier waren die Zünder direkt aus Zündmasse gepresst und galvanisch verkupfert. Diesen sagte man den Vorteil nach, dass das dauernde Wischen des Laufes überflüssig wurde, da die Zünder nach Schussabgabe verschwunden waren. Diese Zünder wurden in *Gumpoldskirchen bei Wien* hergestellt. Leider ist in dieser Fabrik bei einer Explosion der Werksführer ums Leben gekommen und hat sein Geheimnis um die Herstellung dieser einzigartigen Zünder mit ins Grab genommen. Somit waren diese Zünder nicht mehr erhältlich. Dies berichtete ein frühes Mitglied der Münchner Gesellschaft „*Bayerische Krone*“ rückblickend im Jahre 1895 zum 40jährigen Gesellschaftsjubiläum.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte seit der ursprünglichen Erfindung durch Horrmann, erfuhr der Zimmerstutzen allorts in Bayern Verbesserungen. Es war ein wahrer Wettbewerb unter den Münchner und auch Nürnberger Büchsenmachern ausgebrochen, das „Stutzerl mit dem kurzen Innenlauf“ zu einem wettkampffähigen Präzisions-Volkssportgerät zu machen. Fertig produzierte Zimmerstutzen aus Fabriken in Suhl und Zella-Mehlis finden sich in den Katalogen der großen Fabriken wahrscheinlich erst ab ca. 1890 herum.

System-Konstruktionen

Was bei allen Zimmerstutzen stets gleich war, ist der *Mutterlauf*, in dessen Inneren ein kurzer *Einstecklauf* eingebaut wurde. Dieser war meist 4mm im Durchmesser, während dies aber nach

oben und unten leicht abwich, was zu den heute noch gebräuchlichen unterschiedlichen Kugelgrößen führte. Äußerlich glichen sie in Schäftung und Aussehen den Feuerstutzen, auch wurden später die gängigen Feuerstutzensysteme für Zimmerstutzen verwendet. Hier gab es also auch Fall-, Dreh- und Vertikalblockverschlüsse. Bei Verwendung von Randfeuerzündern durfte hier der Schlagbolzen lediglich nicht auf der Mitte des Zündhütchens auftreffen, um es zu zünden. So waren bei den vom Feuerstutzen übernommenen Verschlüssen das Zimmerstutzen-Läufchen im Mutterlauf nahe des Schaftes eingebracht.

Während bei den umgebauten Verschlüssen der Feuerstutzen keiner langen Schlagstange bedurfte, wurde dies aber durch den Einbau des Einstecklaufes am vorderen Ende des Laufes anders. Hier wurde durch eine Öffnung im Mutterlauf der Zimmerstutzen mit Zündhütchen und Kugel mit einem separaten „Löffel“ beladen. Dies waren dann sogenannte *Löffellader* und bald auch *Bügelspanner*. Durch das Abziehen am Zügel bewegt sich die Schlagstange auf das Zündhütchen zu und löst den Schuss aus. Je nach Konstruktion waren hier aber auch unterschiedlich starke Erschütterungen zu erwarten, die die Präzision beeinträchtigten.

Somit gab es *Hinterlader* von den gängigen Feuerstutzensystemen abgeleitet und *Vorderlader*, bei denen die Kugel von vorne durch den Lauf mit einem Ladestock auf das Zündhütchen geschoben wurde. Diese Konstruktionen waren aber sehr unfallträchtig, denn zu oft löste sich ein Schuss bereits während des Ladevorgangs. Denn das Beladen war auch im gespannten Zustand möglich. Hier wurden viele Verletzungen in den damaligen Zeitungen beklagt, sogar dass beim Zimmerstutzenschießen mehr Unfälle passieren, als beim großkalibrigen Feuerstutzenschießen.

Verbessertes Zimmerstutzen.

* Zu einem ganz besonderen Sport hat sich in neuerer Zeit nicht nur hier, sondern auch in den benachbarten Ländern das Zimmerstutzenschießen herangebildet. Es hat diese Schießart in Schützenkreisen reges Interesse wachgerufen, das sich durch fortwährende Zunahme der J.-Et-Gesellschaften kundgibt. — Abgesehen von der anregenden Unterhaltung, welche dieser Sport gewährt, wird der ächte Schütze nie verkennen, daß das Zimmerstutzenschießen die beste Schule für das Scharsschießen ist. Leider hat'en die bisherigen Konstruktionen dieser Art Büchsen noch nicht den Grad der Vollkommenheit erreicht, welchen sie eigentlich, um vollständig ungefährlich zu sein, hätten haben müssen, und sind verhältnismäßig mehr Unglücksfälle durch Zimmerstutzen, als durch andere Feuerwaffen zu verzeichnen. Von großem Interesse dürfte daher, wie durch das Patent-Bureau von A. Hering in Nürnberg mitgetheilt wird, die von Herrn Werkmeister Joseph Muthherr zu Nürnberg gemachte Erfindung sein, welcher einen Zimmerstutzen konstruirt hat, der in wirklich praktischer Weise den bisherigen Uebelständen abhilft. Entgegen den bereits bekannten Ausführungen, den sog. Bügelspannern, welche die Büchse bereits beim Aufklappen des Bügels spannen, wird bei dem neuen System erst beim Schließen des Bügels die Feder angezogen, wobei gleichzeitig die Kugel in den Gewehrlauf eingedrückt und das Zündhütchen vollständig hermetisch abgeschlossen wird. Es ist dadurch beim Schließen das sog. „Bodenreißen“, als auch der dabei gleichzeitig eintretende Verlust an Explosionsgasen vermieden, die Treffsicherheit bedeutend erhöht und die Stosswirkung auf ein Minimum reduziert. — Diese Konstruktion, welche auch für Flobert- und andere Kleinkalibrige Gewehre zu verwenden ist, wurde bereits in mehreren Staaten patentirt und wünschen wir dem Erfinder zu seiner wirklich praktischen Neuerung besten Erfolg.

Aus: Illustrierte Bayerische Schützenzeitung München 1895

Eine neue Epoche wurde durch die beiden Münchner Büchsenmacher *Fischer* („System KoKo“) und *Lorenz Dieter* („System Dieter“) vermutlich um 1890 herum eingeleitet. Beide Büchsenmacher konstruierten Ladesysteme, die den Ladevorgang vereinfachten. Hier war das Zimmerstutzen-Läufchen ebenfalls am vorderen Ende des Mutterlaufes eingeschoben. Diese Systeme, die bei senkrecht stehendem Stutzen zu beladen waren, wurden *Rückladesystem* genannt.

Durch einen schwenkbaren Ladelöffel, der am Mutterlauf befestigt ist, wurden dort Zündhütchen und Kugel eingesetzt und in den Lauf hineingedrückt. Beim Auslösen des Schusses wurde die Schlagstange auf das Piston-Hütchen oder den Randzünder geschoben. Nach der Schussabgabe konnte der Ladelöffel wieder ausgeschwenkt und das abgeschossene Zündhütchen mit einem kleinen Messingstückchen händisch ausgestoßen werden.

Lorenz Dieter,
Hoflieferant und Hofbüchsenmacher,
München
Herzog Wilhelmstraße 11 Telephon 6704
(Verbindungsstraße zwischen dem Karls- und Sendlingertor)
empfehl

t hiedurch seine bestbewährten Spezialitäten,

wie **Sicherheitszimmerstutzen-**
Automatische Kapselauswerfer,
an die bestehenden Systeme anzubringen, bestens.
Reparaturen und Neuanfertigungen
in besteingerichteter Werkstätte mit elektr. Betrieb.
Munition etc. zu billigsten Preisen.
Lieferung und Aenderung von
Scheibenstöcken, Beleuchtungseinrichtungen etc. etc.

Werbeanzeige
Hoflieferant und Hofbüchsenmacher *Lorenz Dieter*
aus dem Jahre 1912

Ein Zündhütchenauswerfer wurde erst später von Carl Stiegele integriert, der auch kleinere Umbauten gegenüber den Systemen seiner Kollegen *Fischer* und *Dieter* vornahm und das System auch als das heute noch bekannte und beliebte „*Stiegele-System*“ schuf.

Die *Hofgewehrfabrik Carl Stiegele* in München hat sich nicht erst mit dem Aufkommen des Zimmerstutzenschießens einen Namen gemacht, schon lang zuvor war dies ein renommierter Betrieb für Jagd- und Scheibenwaffen.

Zimmerstutzen-Kugeln

Auch unterhielt Carl Stiegele eine eigene Geschoß-Fabrik in München, die für die Herstellung von exzellenten Zimmerstutzen Kugeln bekannt war. Hierfür kommt nur die Rundkugel in Frage, die schon damals aus Bleidraht gepresst wurde. Wie bekannt, brauchte man schon immer unterschiedliche Kugelgrößen für die minimal differierenden 4mm-Einsteckläufe. Nach dem Einschießen eines Laufes wurde die passende Kugelnummer eingestanz.



K. Bayr. Hofgewehrfabrik von Carl Stiegele, München

Laden: Maximilianstrasse 33. Fabrik: Knöbelstrasse 13.

Telegramm-Adresse: Hofgewehrfabrik, München. Telephon 725.

empfiehlt seine bis jetzt in Deutschland unübertroffenen Zimmerstutzen, wovon bereits 3200 Stück im Gebrauch sind, zum Preis von 75—250 Mk.

Original „System Stiegele“
mit gehärteten Läufe aus Ia Kruppschen Gusstahl.

Für hervorragende und unübertreffliche Schußleistung auf 15 und 25 Meter volle Garantie.

Nachstehende Resultate wurden bis jetzt mit meinem Rücklade-System „Stiegele“ errungen:

die erste Meisterschaft mit „System Stiegele“
beim Oktoberfestschessen in München
in den Jahren 1906, 1907, 1908, 1909, 1910.

Erste Meisterschaft Bayern's
beim Oktoberfestschießen 1911 mit System „Stiegele“

Ebenso beim

Jubiläums-Schießen Wien 1906.

Ausstellungs-Saison-Schießen München 1908.

Kaiser-Jubiläums-Schießen Wien 1908.

Ferner beim

Badischen Bundesschießen Baden 1909.

Erste, zweite, dritte u. vierte Meisterschaft.

Badisches Bundesschießen

Mannheim 1910.

Beste Gesamtleistung auf: Ring-, Meister-, Standglück-, Feldmeister- u. Feldfestscheibe.

Pfälzisches Bundesschießen
Neustadt a. d. Haardt 1911.

Erste Feldmeister-, erste Standmeister und erste Bundesfeldscheibe.

Prinzregenten-Schießen
München-Neuhofen 1911.

Erste Meisterschaft Deutschlands.



Spezial-Katalog gratis und franko.

Werbeanzeige *Büchsenmacher Carl Stiegele* aus dem Jahre 1912

Zimmerstutzenkugeln um 1910 der Fa. Uttendörfer/Nürnberg, die von der Rhein.-Westfälischen Sprengstoff AG übernommen wurde.

Da aber hierfür unterschiedliche Numerierungstabellen existierten, kommt es auch heute noch zu Problemen mit der korrekten Kugelwahl. Denn oftmals ist eine Größe einer alten Numerierung eingestanzt.

Erst Carl Stiegele versuchte hier im Jahre 1903 bereits erfolgreich, eine einheitliche Millimeter-Numerierung einzuführen, die um 1910 auch von anderen Herstellern übernommen wurde und auch heutzutage noch zugrunde liegt.

So gilt die nebenstehende Tabelle aus dem Jahre 1912 noch heute, wenn es um die Größe der benötigten Zimmerstutzenkugel geht. Hier ist die Spalte *Neue Stiegele Numerierung* maßgeblich.

Nummer	Alte Numerierung	Uten-doerffer Numerierung	Neue Stiegele Numerierung	Nummer	Alte Numerierung	Uten-doerffer Numerierung	Neue Stiegele Numerierung
1	4.04	4.01	4.00	13	4.80	4.80	4.60
2	4.08	4.06	4.05	14	4.85	—	4.65
2 ¹ / ₂	—	4.10	—	15	4.95	—	4.70
3	4.16	4.13	4.10	16	4.97	—	4.75
3 ¹ / ₂	—	4.17	—	17	5.03	—	4.80
4	4.23	4.21	4.15	18	5.10	—	4.85
4 ¹ / ₂	—	4.25	—	19	5.16	—	4.90
5	4.28	4.28	4.20	20	5.23	—	4.95
5 ¹ / ₂	—	4.31	—	21	5.29	—	5.00
6	4.35	4.34	4.25	22	5.35	—	5.05
7	4.43	4.39	4.30	23	5.40	—	5.10
7 ¹ / ₂	—	4.43	—	24	5.45	—	5.15
8	4.48	4.47	4.35	25	—	—	5.20
9	4.54	4.52	4.40	26	—	—	5.25
9 ¹ / ₂	—	4.57	—	27	—	—	5.30
10	4.61	4.63	4.45	28	—	—	5.35
10 ¹ / ₂	—	4.66	—	29	—	—	5.40
11	4.68	4.69	4.50	30	—	—	5.45
12	4.75	4.74	4.55				



Carl Stiegele

k. b. Hofgewehr- und Pressgeschossfabrik
München, Maximiliansstr. 33
Fabrik: Knöbelstrasse 13



Telef.-Nr. 725.
Telegr.-Adr.: Hofgewehrfabrik München.
Telef.-Nr. 725.

Aelteste und erste Firma in Rundkugelfabrikation.

Empfehle die von mir eingeführten **Präcisions-Rundkugeln neuer Numerierung** für **Zimmerstutzen** von **unübertroffener Rundung** und **Gleichmässigkeit**, hergestellt aus **doppelt raffiniertem Weichblei**.

Folge der **höchst mangelhaften alten Calibereinteilung** sah ich mich bereits im **Jahre 1903** veranlasst, eine **Neu-Numerierung** vorzunehmen; nachdem nun diese bei **allen Sachverständigen** so grossen Beifall gefunden und sich allgemein eingeführt hat, liess ich mit 1. Januar 1910 die alte Numerierung vollkommen eingehen und fertige dieselbe bis auf Weiteres nur mehr auf ausdrücklichen Wunsch mit **Doppelnummer** und mit Etiketten, wie rechts oben abgebildet.

Zu beziehen durch sämtliche **Waffenhandlungen, Büchsenmacher** und **Munitionsgeschäfte**; wo nicht, event. direkt.

Werbeanzeige Carl Stiegele aus dem Jahre 1910 aus der *Bayerischen Schützenzeitung*.